

Schufterei am „Spukschloss“

Jugendliche aus Japan, Tschechien und Deutschland renovieren das Gelände an Orangerie in Wrisbergholzen / Adelssitz mit ureigenem Charme

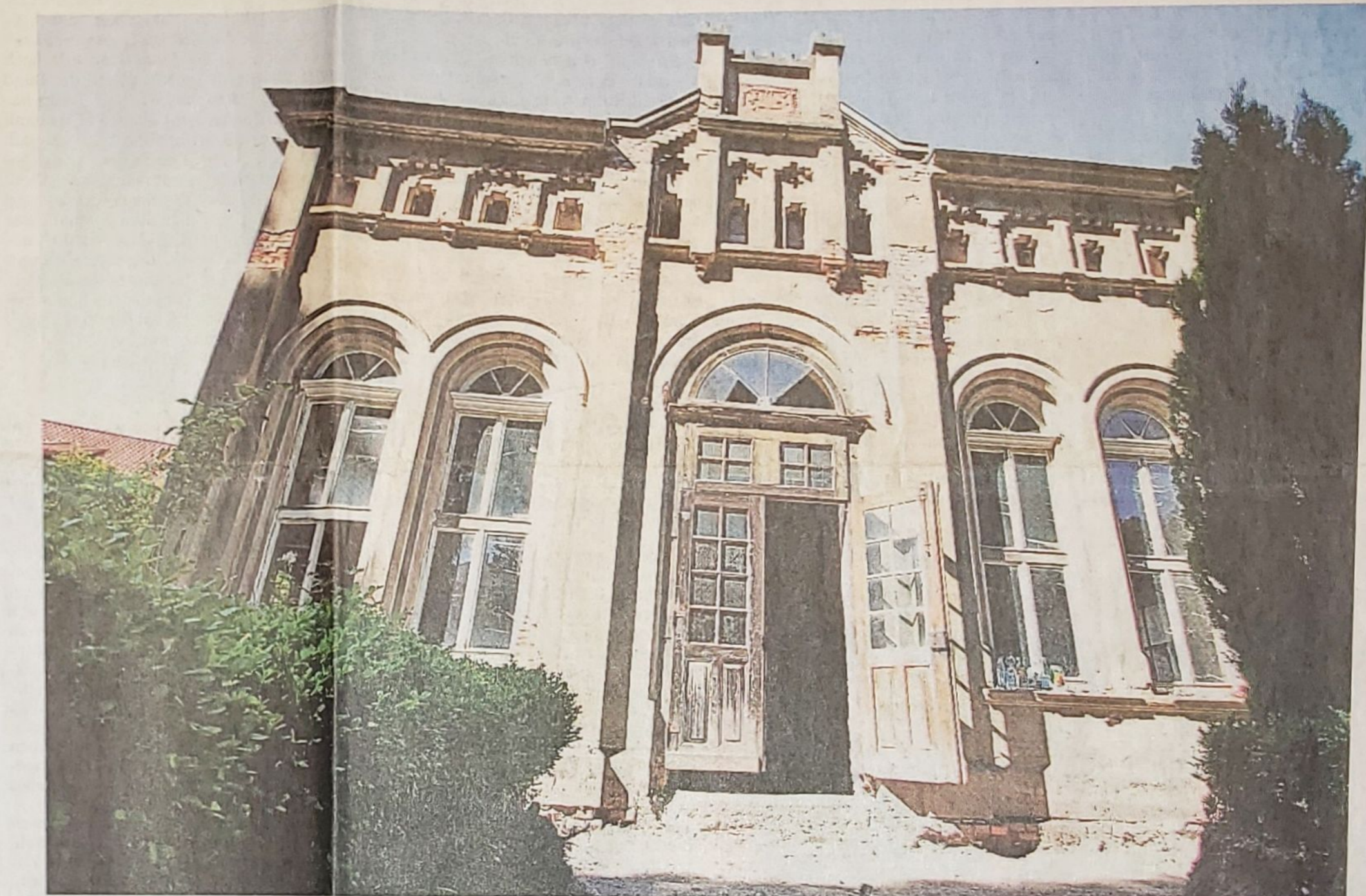
Wrisbergholzen (ara). Elf Jugendliche legen sich in diesen Tagen an der mehr als 170 Jahre alten Orangerie in Wrisbergholzen ins Zeug. Die jungen Leute aus Tokio, Prag, Bayern und dem Rheinland spucken bei einem internationalen Projekt in die Hände. Sie arbeiten durchaus hart, um das Areal im Schatten des verwitterten Barockschlosses zu erneuern. Die Gruppe reißt Mauern ein und transportiert kubikmeterweise Steine per Schubkarre ab. Die schweißtreibende Plackerei dauert fast zwei Wochen.

Auch die 21-jährige Anna Scharli aus Weilheim in Oberbayern packt mit an. „Es macht einfach Spaß hier, in der Nähe dieses Schlosses mitzuhelfen“, sagt die Studentin, die das „Spukschloss“ ganz schön spannend findet – auch wenn man nicht hinein darf.

„Ich war noch nie an solch einem Ort. Und so viel Grün gibt es bei uns gar nicht“, sagt Yuki Naka. Die 21-Jährige aus der Metropole Tokio macht ebenfalls bei dem Projekt der Hildesheimer Organisation Internationale Jugendgemeinschaftsdienste mit. Die Japanerin ist von Tokio via Paris nach Hannover gedüst. Um dann nach Wrisbergholzen zu fahren, wo sie mit den anderen Mitstreitern im Gebäude der Fayence-Manufaktur untergebracht ist. Yuki Naka, die in Tokio Wirtschaft studiert, bereut keine einzige der vielen Stunden, die sie im Flugzeug und auf Airports zugebracht hat. Denn diese zwei Wochen auf dem Land sind für sie eine Attraktion, von der sie noch lange erzählen wird. „Ich wollte mal eine andere Kultur kennenlernen, neue Erfahrungen sammeln – und sehen, ob ich zurecht komme“, sagt die Japanerin. Und es hat den Anschein, dass es recht gut klappt. Dabei hilft Englisch, das jeder in der Gruppe ganz passabel spricht.

Dazu gehört auch Jacqueline Langhorst, die zusammen mit Anna Scharli die Gruppe leitet. „Ich bin aus Grevenbroich hierher gekommen. Das liegt zwischen Mönchengladbach und Köln“, erzählt sie – und greift dann schon wieder zum Werkzeug, um das Gelände an der Orangerie umzugraben.

All das verfolgt Jens Beck vom Verein zur Erhaltung von Baudenkmalern in Wrisbergholzen mit Wohlwollen. Auch er arbeitet mit. Und zerrt Ladung um Ladung von Steinen durch das Gelände. „Toll, dass die jungen Leute uns helfen“, sagt Beck. Sein Verein treibt jetzt schon seit einigen Monaten das EU-Projekt in Wrisbergholzen voran (die HAZ berichtete). Ziel ist, die Orangerie instandzusetzen. Inzwischen hat sie schon einen neuen Bodenbelag erhalten. Dies ist eine Stein-schicht, die an Bimssteine erinnert. Aber es ist noch sehr viel zu tun, wohl erst im Jahr 2014 ist das Gebäude wieder intakt. Fassaden sind marode, die Fenster ebenfalls, die Türen sind stark mitgenommen.



Hier wird renoviert: An der alten Orangerie sind in diesen Tagen Jugendliche am Werk.

Fotos: Kaiser

Gut 450 000 Euro wird es kosten, um das 100 Quadratmeter große Haus wiederherzustellen, in dem der Graf früher Pflanzenkübel unterbrachte – damit diese dort überwintern konnten.

Das Projekt wird jedoch nicht nur durch die EU finanziert, auch die Klosterkammer zum Beispiel steuert Geld bei. Hinzu kommen Sponsoren. „Leider ist uns gerade einer abgesprungen. Deshalb wären wir sehr froh, wenn uns ein neuer Unterstützer hilft“, sagt Volker Gehring, der Ansprechpartner für Führungen durch das grüne Areal ist.

Dieses ist auch beim zweiten oder dritten Spaziergang spannend. Hohe Bäume wie Kiefern, Kastanien und auch eine Scheinzypresse schmücken den Schlosspark. Und das alte 50-Zimmer-Schloss, in dem die 88-jährige Gräfin Eleonore zu

Goertz Wrisberg lebt, zieht ohnehin automatisch die Blicke auf sich. Die seit Jahrhunderten ausgetretene und mit Grün überwucherte Schlosstreppe etwa, über die einst die edlen Damen und Herren in den Park schritten.

Der Adelssitz versprüht einen morbiden Charme – die verfallenen Gebäude sind zum Teil mit Spinnnetzen bedeckt, rostige Türklinken sehen unheimlich aus. Aber es tut sich was, das Schloss wird seit Monaten saniert. Derzeit ist das Dach an der Reihe. Und die Orangerie, die einst wieder ein leuchtender Mosaikstein in diesem einzigartigen Ensemble im Hildesheimer Land werden soll.

Wer sich in Wrisbergholzen umsehen und an einem Rundgang am Schloss teilnehmen will, kann Volker Gehring unter 05 11 / 2 02 05 03 erreichen.



Ganz schön anstrengend: deutsch-japanische Zusammenarbeit auf dem Schlossgelände in Wrisbergholzen.